

HERZLICH WILLKOMMEN

Männer der Grünen Farbe, zum 1. Forstschultreffen nach dem Kriege in Spangenberg

„Es lebe, was auf Erden stolziert in grüner Tracht,
die Wälder und die Felder, die Jäger und die Jagd!“

Mit diesen Worten aus einem unserer schönsten Jägerlieder grüßte einst das Schmuckband auf dem Fries der schönen Aula jeden, der diesen stimmungsvollen Raum der Forstschule in der alten Bergveste Spangenberg betrat, und erfüllte seine Seele mit den ertümlichen Gefühlen für Jägergeist und edlen Mannesmut.

Welch ein Singen und Klingen aber anhub in den Herzen jener, die einmal in diesem Raum ihre feierlichsten und tiefsten Eindrücke während ihres Forstschuljahres empfingen, das vermögen sie nur selbst wiederzugeben, wenn sie in diesen Tagen als Gäste in Spangenburgs Mauern weilen.

Nun hat die Kriegsfurie in den letzten Tagen des zweiten Weltkrieges all diese Stätten dahingerafft, und kahle Ruinen erheben sich dort in den Himmel, wo einstmal „Lust und Fröhlichkeit“ erklangen.

45 Jahre sind nun schon verflossen seit jenem Tage, an dem zum ersten Male junge Grünröcke über die Burgbrücke hineinwanderten in das Schloß, um ihr Forstschuljahr dort abzuleisten. Jahr für Jahr hat sich dasselbe Bild beim Einzug neuer Schüler wiederholt. Fast 2000 deutsche Männer, die in allen Gauen der alten preußischen Heimat — von der Saar bis zu der Memel — das grüne Ehrenkleid des Hegers und Pflegers am deutschen Wald und Wilde tragen, haben einmal in Spangenberg die unbequemen Schulbänke gedrückt und sich während des harten Forstschuljahres so oft hinausgeseht in ihren grünen Wald, wenn ihnen „der Schliff“ ganz unerträglich schien. Doch das ist ja das Versöhnende und Glückhafte im Menschenleben, daß das Schwere und Unangenehme eher unter die Schwelle des Bewußtseins sinkt und schneller vergessen wird, als all das Erhebende und Schöne, das doch bleibende Eindrücke schafft und die Menschenseele entscheidend formt und bildet.

So geht es nun allen „Ehemaligen“: Haben sie einst eifrig und befriedigt jeden abgeleisteten Tag auf ihrem Kalender abgestrichen und die Tage gezählt bis zu jenem Termin, an dem

sie Spangenberg und seinem Schlosse hoch oben über der Stadt den Rücken kehren konnten, heute zieht es sie mit tausend Fäden zurück, und tausend Erinnerungen werden wach.

Spangenberg grüßt sie alle bei ihrem neuen Einzug in seine Mauern; mit besondrer Freude, weil wohl alle Jahrgänge von 1907 bis 1939, wenn auch in verschiedener Stärke, vertreten sind. Aus den Jünglingen von einst sind inzwischen gereifte Männer, Männer im besten Mannesalter und erfahrene, schon ergraute Forstleute geworden. Das was sie in ihrem beruflichen Leben erreicht haben, verdanken sie, wie sie oft bestätigen, neben der eigenen Tüchtigkeit und Leistung auch der edlen Saat, die einmal begeisterte Lehrherrn und Lehrer der Forstschule in die Herzen und den Geist ihrer Schüler senkten.

In stiller Wehmut gedenken wir bei diesem Treffen auch all der Kameraden und Lehrer, die nun schon der grüne Rasen deckt. Besonders die beiden verheerenden Weltkriege haben große Lücken in die Reihen gerissen, denn wohl an allen Fronten haben sie in Elite-Regimentern und Jägerbataillonen ihr Leben für ihre Heimat und ihr Volk geopfert. Die schlichte Ehrentafel für die Gefallenen des ersten Weltkrieges in der Aula wird für immer zu den Erinnerungen gehören, die auf mich den tiefsten Eindruck gemacht haben.

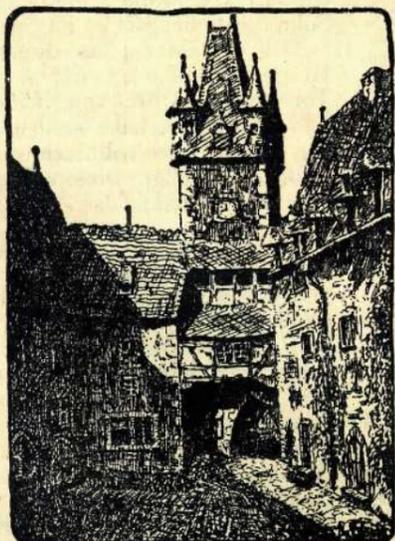
Als einst Groß-Schönebeck seine Pforten schloß und Spangenberg an seine Stelle rückte, da übernahm es auch die Pflege seiner Tradition, und als nach dem ersten Weltkriege auch die Forstschule Margoninsdorf in Posen an die Polen fiel, war es wiederum Spangenberg, das die Betreuung seiner Ueberlieferungen übernahm. Nun hat der zweite Weltkrieg auch die Forstschule Steinbusch in der Neumark vernichtet, und alle Besucher ehemaliger Forstschulen im Osten richten ihre Blicke auf dies erstmalige größere Treffen ehemaliger Forstschüler in Spangenberg, das damit symbolhafte Bedeutung gewinnt.

So mancher Forstmann, der sein Revier und seine Heimat durch den Krieg verlor, fühlt sich durch Spangenberg und durch das Lebensjahr, das er auf seiner Forstschule verbrachte, mit dem Westen verbunden, und deshalb kann ihm Spangenberg zum Anknüpfungspunkte werden, wo er die enge Gemeinschaft mit den Jahrgangskameraden in alter Stärke neu erleben kann.

Spangenburgs Gruß gilt allen ehemaligen Schülern, Lehrern und Prüfenden, die zum Treffen kommen,

vor allem den Senioren unter ihnen! Mit diesem herzlichen Willkommensgruß verbindet die Spangenberg Bürgerschaft den Wunsch, daß diese Tage des Treffens das Band gegenseitigen Verstehens und gemeinsamen Strebens zwischen Spangenberg und allen seinen „Ehemaligen“ fester schlingen möge zum Segen von Heimat und Wald durch die Wiedererrichtung der Forstschule im neuerstandenen Schlosse.

Trutzig und zinnengekrönt, wie für die Ewigkeit gebaut, so lebt die Burg Spangenberg in unserer Erinnerung weiter. Im grünen Herzen des Hes-



Begrüßung!

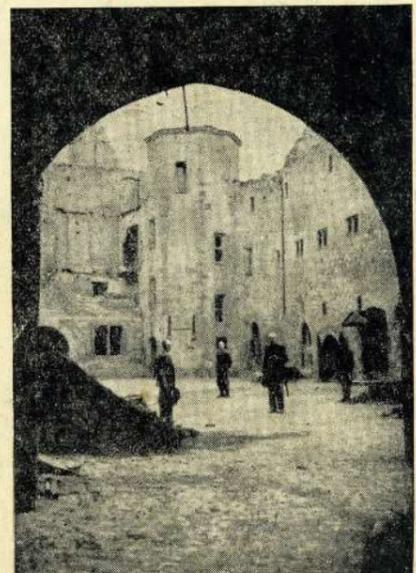
Wir begrüßen die Grünröcke bei ihrer Wiedersehensfeier in unserer Stadt auf das Herzlichste und wünschen ihnen frohe, gemütliche Tage in der Erinnerung an ihre hier in jungen Jahren verlebte Zeit.

Mögen sie gestärkt im Gedanken der Zusammengehörigkeit der grünen Farbe aus Nord und Süd und Ost und West wieder in ihre Forsthäuser zurückkehren und gerne an die gemeinsamen Stunden in Spangenberg zurückdenken in der Hoffnung, daß auch unser Schloß wieder erstehen und forstlichen Zwecken nutzbar gemacht wird.

Spangenberg, den 23. Mai 1952

Schenk
Bürgermeister

Schroeder
Forstmeister



senlandes liegt sie und schaut weit aus in die ausgedehnten Wälder, die in buntem Kranze zu ihren Füßen liegen. Und keine Burg ist so mit der Jägerei verbunden von altersher wie sie. Ottos des Schützen Geist lebt noch in ihr, so wie er in seinen Waidgesellen lebte, in Heinrich von Homberg und Johann von dem Rheyne, jener Geist, der zwei Jahrhunderte später in Philipp dem Großmütigen, der als gewaltiger Nimrod vor dem Herrn an einem Tage mehr als 70 Säue in Spangenberg Forsten fing und stach, in Henne Wollnhaupt, in Christian Lampmann und all den reitenden Förstern und Forst- und Jägerknechten wirksam war, jener Geist, der den sagenumwobenen Otto treibt, die lockenden Ehren des geistlichen Würdenträgers auszuschlagen und lieber ein einfacher Jäger und Schütz zu sein, „an dem kein Pfaffenfleisch gewachsen“.

Durch 7 Jahrhunderte hindurch ist die Erinnerung an Ottos Heldengestalt in der Volksseele wachgeblieben und in Lied und Sage überliefert. In allen Spangenberg Grünen aber, die in denselben Räumen lebten, „wo einst Otto der Schütz mit seinen Waidgesellen lebte, wo einst seine Gemahlin, die schöne Else vom Rhein, die Hirschziemer eigenhändig salzte und ein köstliches Bier braute, wo einst das Jagdhorn klang und die Hundemeute kläffte, wo man den Bären petzte und auf dem Schloßhof auch die Füchse prellte“, ist die stolze Vergangenheit des Schlosses wirksam geworden und hat sie verpflichtet, Ottos Jägergeist in sich aufzunehmen und in unsere Tage auszustrahlen. In einer Zeit, in der noch immer nicht alle Forstleute wieder in ihrem geliebten Berufe untergebracht sind, ehrt es den ganzen Stand und zeugt von seiner traditionellen Verbundenheit, wenn jetzt schon, so kurz nach dem Kriege, ein solch geschlossenes, großes Treffen möglich ist.

Gewiß, vieles hat sich geändert, im Leben jedes einzelnen genau so wie im

Leben der Burg. Wie schmerzlich wird für viele Ehemalige schon der Anblick der Schloßruine sein! Und doch haben Freundeshände schon vieles gut gemacht. Die Schutt- und Trümmerberge sind schon abgefahren, Mauerreste wurden gestützt und die Mauerkronen gegen Frost- und Wetterschäden gesichert. Zwei Türme

Spielsnar, deren Fassung ganz in den Händen von Männern der grünen Farbe liegt, an deren Spitze die Revierförster Schuchhard und Gundlach stehen, haben mit tatkräftiger Unterstützung der Staatsforstverwaltung, der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft sich für die Wiederersterung der Bergfeste eingesetzt und

Schlosses leistete. Es ist eine Aufgabe „des Schweißes der Edlen wert!“ wie Oberbaurat Dr. Textor bei einer Rundfunkreportage erklärte. Möchte jeder Ehemalige auch für diesen Gedanken gewonnen werden!

Wieder einmal werden die Grünen durch die altersgrauen Straßen und Gassen der Stadt schreiten. Alte Fachwerkhäuser und spitze Giebel schauen dann wieder neugierig auf sie herab. Am Liebenbachbrunnen werden sie stehen. Traute Winkel am Schloßberg, trauliche Plätzchen in Wald und Flur warten auf den Besuch. Taucht ein, Ihr lieben Ehemaligen, taucht ein in den Strom lieber Erinnerungen, in den Strom der Kameradschaft, der Gemeinsamkeit und der Freundschaft von einst!

Und wenn Ihr hinauswandert zu den Pflanzungen, Kulturen und Saaten, die Ihr einst selbst ausgeführt habt, dann horcht auf die Stimme in Eurer Brust, sie singt Euch ein Lied von der Schönheit der Jugend, der Heimat und Heimattreue!

Auf grüner Warte hoch oben aber steht in stolzer einsamer Größe die Burg, eine Mahnerin der Vergänglichkeit, eine Kündlerin der ewigen Wiedergeburt des Lebens. Durch sieben Jahrhunderte hindurch hat man in ihren Mauern deutschen Wald und deutsches Waidwerk gepflegt und jagdliches Brauchtum hochgehalten. Möge deshalb doch bald wieder der Tag kommen, an dem durch ihre Säle wie einst das urige Lied der Waidgesellen klingt:

„Grüß Dich Gott, Du schöne Maid!
Jägerleben, das macht Freud.
Vöglein singen in den Zweigen
und der Bursch sollt einzig schweigen?
Singen ist 'ne Gottesgab
für den Jägersknab!
Holiop, holiop, holiop!
Holiop, holiop, holiop!“

F. J.

Festfolge

für das Forstschultreffen vom 23.-25. Mai 1952

Freitag, 23. Mai 1952:

20 Uhr: Begrüßungs-Kommers für Ehemalige im Schützenhaus

Sonnabend, 24. Mai 1952:

10 Uhr: Kundgebung auf dem Schloß

20 Uhr: Geselliges Zusammensein und Tanz im «Schützenhaus»
und «Grünen Baum»

Sonntag, 25. Mai 1952:

Treffen der einzelnen Jahrgänge

Zu den Veranstaltungen sind Freunde der Grünen Farbe willkommen!

sind schon wieder behelmt. Das Treppengeläuf für den Torturm, Ziegel und Bauholz für eine Bedachung liegen schon bereit, und mit einem zähen, festen Willen arbeiten die Freunde des Schlosses daran, dies Kleinod des Hessenlandes mit seiner reichen historischen Vergangenheit Schritt für Schritt wieder in seiner alten Schönheit neu erstehen zu lassen. Der Spangenberg Verschönerungsverein und seine

die genannten Wiederherstellungsarbeiten unter Opfern durchgeführt. Sie hoffen, daß das Schillerwort: „Und neues Leben blüht aus den Ruinen!“ sich hier mit Sicherheit und bald bewahrheiten wird.

Neue Helfer sind allen Freunden der Burg entstanden, seit im vorigen Jahre ein Forstschuljahrgang ein Erinnerungstreffen hier veranstaltete und einen freiwilligen Beitrag zum Wiederaufbau des